



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreise Burgdorf und Fallingbostel**

**Fischer, Heinrich**

**Hannover, 1902**

Lehrte.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Verzierungen versehenen Wulstes den Namen Ihesvs in Lapidaren. Auf einem Blatte des sechstheiligen Fusses mit vertikalem, schön verziertem Rande sind die Buchstaben B. H. und das Gewicht verzeichnet.

Der 16 cm hohe, silbervergoldete Kelch mit zugehöriger Patene hat einen glatten, runden Fuss mit gebuckeltem, vertikalem Rande, runden Schaft, kugeligen Wulst mit Maasswerkverzierungen und sechs runden Zapfen, sowie einen Becher, welcher aus der Halbkugel in die Trichterform übergeht.

Die Patene hat ein Weikekreuz auf schraffiertem Grunde und in der Vertiefung einen eingeritzten grossen Vierpass.

Patronatsstuhl. Der aus dem XVII. Jahrhundert stammende, mit Holzgittern und Fratzen versehene Patronatsstuhl ist jetzt zu einem Paramentenschränk eingerichtet.

Taufengel. Ein in Barockformen gehaltener, bemalter Taufengel mit einer Messingmuschel in der Rechten hängt in einer Ecke der Sakristei.

Thür. Der Durchgang von der Vorhalle zum Schiff wird durch die alte, eichene Thür (Fig. 20) verschlossen, welche mit starkem Eisenbeschlage und Nägeln reich versehen ist. Sie ist mit fünf Bändern besetzt, von welchen das oberste und unterste mit vertieften Linien in einfacher Weise verziert sind. Auf Elle. der Rückseite ist die alte eiserne Normalelle angebracht.

## Lehrte.

### Kirche.

Litteratur: Doebner I—V und VII; Janicke; Sudendorf; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Heise, die Freien; daselbst eine Wiedergabe des Grabsteins des Bartheld Molsen; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Kirchenbuch zu Haimar.

Geschichte. Der im grossen Freien belegene Ort, welcher am 1. April 1898 Stadtrecht erlangte, gehörte ehemals zum Archidiakonats Lühnde im Pagus Hastfala. Er war einer der Grenzorte des letzteren gegen den Pagus Flutwide. Nach der Bestätigungsurkunde der Besitzungen und Privilegien des Bartholomäusstiftes von Seiten Bischof Bernhard's vom 13. October 1147 übereignete Odelricus canonicus sancte Crucis „ad utilitatem fratrum“ „in Lereht decimam ville“. Das Patronatsrecht über die Kirche in „Leerthen“ („Leerthe“) stand seit Alters dem Michaeliskloster in Hildesheim zu und wurde 1302 vom Bischof Siegfried ausdrücklich anerkannt, welcher sich zugleich im genannten Jahre aller Ansprüche

bezüglich derselben begiebt. Im Jahre 1352 löst der Hildesheimsche Bischof Heinrich die Bürger von „Lerethe“ aus dem Parochialverbande der Kirche in „Stenwede“ und bestimmt, dass die Kapelle zu „Lerethe“ „pro se sit beneficium et ecclesia parrochialis specialemque Rectorem habeat“. 1366 erklärt der Bischof Gerhard von Hildesheim, dass er auf Bitten des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die „Capellam in villa Leerthe . . . ab ecclesia sua matrice in Stenwede“ eximiert, dieselbe „a jure parrochiali spirituali quo eidem ecclesie in Stenwede et eius Rectori astricta fuerat“ befreit und ihr selbst Parochialrechte verliehen habe („vt ipsa Ecclesia in Leerthe per se parrochia existat“). Doch solle sie eine Rekognitionsgebühr von vier Schilling Hildesheimischer Pfennige an den Pfarrer in „Stenwede“ alljährlich zu Michaelis bezahlen. 1604 gab die Kirche zu Haimar zum Bau des Thurmes zu Lehrte 16 rthlr.

Die 1815 neu ausgebaute und anfangs der achtziger Jahre zur Schule vollständig umgeänderte Kirche besteht aus Schiff, Chor und Westthurm. Beschreibung.

Das rechteckige Schiff und der rechteckige schmalere Chor sind aus Ortsteinen erbaut; der Sockel und das Gesims zeigen noch die alte steile Hohlkehle. Schiff.  
Chor.

Der fast quadratische, aus Ort- und Bruchsteinen erbaute Westthurm mit Backsteinsockel hat im Korbbogen geschlossene Schallöffnungen, auf der Westseite eine flachbogige Eingangsthür und einen ins Achteck übergeführten, schlanken, beschieferten Helm. Thurm.

Zwei hohe Zinnleuchter der neuen Kirche zeigen am Fuss in rechteckiger Umrahmung die Inschrift: „I H A Wubbers Hofzinniesser“ und in länglich runder Umrahmung einen Engel mit Waage und Palme und der Umschrift: „J H A Wubbers Hannover 1775.“ Altarleuchter.

Ein kleiner zinnerner Crucifixus des XVI. Jahrhunderts auf neuem Kreuz steht auf dem Altar der neuen Kirche und ist aus der alten entnommen. Crucifixus.

Die 1,07 m im Durchmesser grosse, stark beschädigte Glocke trägt den Namen des Pastors August Ehrhart und zwischen zwei Ornamentstreifen am Halse die Lapidarinschrift: Glocken.

Gegossen von H · L · Damm · in Hildesheim Anno 1814.

Die andere 1,01 im Durchmesser grosse Glocke wurde im Jahre 1638 durch M. Pawel Vos in Lüneburg gegossen. Sie trägt am Halse unter zwei Ornamentstreifen zwischen riemenartigen Erhöhungen eine zweizeilige, unsaubere, stark verwischte Inschrift, aus welcher das Entstehungsjahr und der Name des Giessers hervorgehen.

Besonders bemerkenswerth sind fünf schöne, neuerdings aufgebesserte Grabsteine. Grabsteine.

Der Grabstein des 1668 gestorbenen Hinrich Kracken zeigt in seinem oberen Theile den Gekreuzigten, darunter links den Gatten, rechts die Gattin, im Hintergrunde eine Stadt und im unteren Theile unter einem beschwingten Engelskopf eine Lapidarinschrift in guter Barockumrahmung.

Ein zweiter Grabstein ist der 1679 gestorbenen Dorothea Stiers gesetzt. Im oberen Theile ist in der Mitte der Gekreuzigte zu sehen, links das Wappen des Mannes und darunter er selbst mit den drei Söhnen, rechts das

Wappen der Frau und darunter sie selbst mit den fünf Töchtern. Der untere Theil trägt unter einem Engelskopf mit grossen Schwingen eine Lapidarinschrift in Barockumrahmung.

Von Interesse ist der für die kriegerische Tracht der Freien bezeichnende Grabstein des Bartheld Molsen. Unter einer Spätbarockbekrönung sehen wir einen Mann in fast voller Lebensgrösse, mit wallenden Locken, die Rechte im Busen, den Hut unter dem linken Arm, in der Hand die Handschuhe, an der Seite den Degen. Darunter steht die Lapidarinschrift:

Ao 1680 ist Bartheld Molsen zu Lehrte auff diese Welt gebohren seyn Vater ist Oswald Molsen die Mutter Anna Eilers und Ao 1709 den 15 Septemb im Herrn sehlig entsghlaffen seines Alters 29 Jahr dessen Seel ruhet in Gott.

Der Grabstein des Osewaldt Molsen, geboren 1655 und 1712 gestorben, zeigt in der Barockbekrönung einen Spruch und das Lamm, auf dem Stuhle sitzend. In der Mitte sehen wir den Gekreuzigten, darunter die sieben Söhne und vier Töchter und das in Leichengewänder gehüllte Ehepaar in Särgen liegend. Unter zwei beschwingten Engelsköpfen ist in schöner Barockumrahmung eine Lapidarinschrift eingemeisselt.

Der fünfte Grabstein ist dem Heinrich Mollsen, Kirchenvorsteher zu Lehrte, 1755 gestorben, gewidmet. Im oberen Theile sehen wir unter einem schwebenden Engel, welcher die Posaune bläst, links den Gatten und die fünf Söhne, sämmtlich die Rechte im Busen, unter dem linken Arm den Hut und in der Hand die Handschuhe, rechts die Gattin mit den beiden Töchtern.

Kelche.

Von den beiden silbervergoldeten Kelchen zeigt der grössere mit trichterförmigem Becher auf dem sechstheiligen Fusse die aufgeheftete Kreuzigung und am untersten Gliede des Fusses einen senkrechten, von Vierpässen durchbrochenen Rand. Der kugelige Wulst trägt Maasswerk und auf den sechs Zapfen in gothischen Kleinbuchstaben die Inschrift: „i h e s u s“. Am oberen Theile des Schaftes ist „h e l p g o t“, am unteren „m a r i a“ zu lesen.

Der kleinere Kelch zeigt auf den sechs grün emaillierten Schildchen des mit Maasswerk versehenen kugeligen Knaufes in gothischen Kleinbuchstaben den Namen Jhesvs und auf dem runden Fusse einen Crucifixus auf eingraviertem Kreuz und daneben in vertieften Linien einen betenden Mönch. Der Becher geht aus der Halbkugel in die Trichterform über, der Schaft ist rund. Eine silbervergoldete Patene mit Weihekreuz auf schraffiertem Grunde.

## Mellendorf.

Kirche.

Litteratur: Sudendorf; Doebner VI; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; von Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch V; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Wippermann, Bukki-Gau; Manecke II; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Böttger,